Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 6 (1911)

Heft: 9

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Arbeiterinnenverband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ringe. Zum Studium der Naturwissenschaften trat nun das der Gesellschaftswissenschaften und insbesondere der Geschichte. Hand in Hand mit dem Lernen und Forschen an der Universität Zürich gingen Arbeiten, die die breitesten Volksmassen mit Kenntnissen ausrüsten sollten. Denn diesen zu dienen, ihnen Waffen schmieden zu helsen im Kanpfe für ihre Besteiung, das war das Ziel, das Hand Lewin-Dorschihrem Wirken gesetzt hatte. Sie wurde die geschätzte Mitarbeiterin der "Gleichheit", der "Arbeiter-Jugend" und anderer Parteiblätter in Deutschland und Desterreich, und kurz vor ihrem Tode noch hat sie eine Reihe wertvoller kulturgeschichtlicher Abhandlungen vollendet, die demnächst erscheinen werden.

Auf der Höhe ihrer Reife und Kraft war zu ihr das persönliche Glück gekommen. Hannah Dorsch hatte einen Lebensgefährten gefunden, der mit ihr eins war in der Gesinnung, eins im leidenschaftlichen Ringen um Erkenntnis und Tat. Und kaum vor Monatsfrist war ihr mit der Geburt eines Töchterchens die lange heimlich ersehnte Seligkeit der Mutterschaft zuteil geworden. Im Winter gedachte Hannah Lewin-Dorsch ihre Studien formell durch das Doktorexamen abzuschließen. Sie hatte die Schubfächer voller Material, das sie uns nutbar machen wollte, den Kopf voller Plane, wie sie das am erfolgreichsten zu tun vermöchte. Zu den schriftlichen Arbeiten sollten sich Vortragskurse gesellen usw. Nun hat der Tod allen Absichten, allen Wünschen dieses leidenschaftlichen und reinen Herzens, allen Energien dieses kraftvollen Geistes und starken Willens ein Ziel gesett. Wir haben mit Hannah Lewin-Dorsch eine teure, unvergeßliche Freundin eingefargt und viele unserer liebsten Hoffnungen auf eine reiche Zukunftssaat, die der kämpfenden Arbeiterklasse reifen fonnte.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Zur Gründung des Arbeiterinnenvereins Olten. (Einges.) In Olten hat sich am vergangenen 8. August eine sozialdemokratische Frauenorganisation gebildet. Es war eine stattliche Anzahl von Arbeitersfrauen und auch ledigen Arbeiterinnen, die sich im Grütlilokal einfanden, und unter der Aegide des Arbeiterunionsvorstandes die Gründung dieser Organisation, deren Notwendigkeit sich auf dem Plate Olten schon lange sühlbar gemacht, vornahm. Schon vor Wochen machten sich einige Genossinnen in aller Stille an die Werbearbeit, schon seit Wochen lag auch ein Beschluß der Union vor, an die Organisation der Frauen zu gehen.

In zahlreichen Artikeln in der "Neuen Freien Beitung" ist denn auch darauf hingewiesen worden, wie mit der wirtschaftlichen Umwälzung, die sich gegenwärtig in der ganzen Kulturwelt vollzieht, auch die Stellung der Frau im Leben eine völlig andere wird. Mehr und mehr wird sie aus dem Hause verdrängt und ins Erwerbsleben gestoßen, mehr und mehr wird sie der wirtschaftlichen Selbständigkeit zugetrieben und mehr und mehr muß sie ihre Ohnmacht als Einzelperson gegenüber der Gesellschaft, haupt-

jäcklich dieser bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft, einsehen und zur Erkenntnis kommen, daß auch sie so gut wie der Mann sich mit ihresgleichen zusammensschließen muß, wenn sie sich nicht zertreten lassen will.

Die politische Gleichstellung der Frau mit dem Wanne ist eine Forderung der Frauenwelt aller gesellschaftlichen Lager, und die sozialdemokratische Frauenorganisation wird auch diese Forderung auf ihr Programm nehmen.

Aber neben dieser Forderung, für welche die sozialdemokratische Frau Seite an Seite mit der bürgerlichen Frau kämpfen muß, gibt es noch eine Fülle von Aufgaben, die speziell Aufgaben der Arbeiterfrau sind. Vor allem soll sie sich schulen zur Erlangung eines klaren Klassenbewußtseins, auf daß sie die Arbeiterkämpfe ums liebe Brot und zur Verkürzung der Arbeitszeit verstehen lerne. Die Arbeiterfrau soll dem kämpfenden Manne sich nicht in ihrem Unverständnis des Wesens unserer gegenwärtigen Gesellschaftsordnung und der Ziele der Arbeiterbewegung hindernd in den Weg stellen, sondern sie soll in Er= fenntnis der Lage unserer Klasse und in voller Ueberzeugung der Hoheit unserer Bestrebungen ihm wie eine Stauffacherin zur Seite stehen und in schwerer Stunde ihm zurufen: - Sieh borwärts, Werner, und nicht hinter dich!

Ebenso trägt die Arbeiterfrau, als Erzieherin der Arbeiterjugend, eine hohe Berantwortung. Soll sich der Sklavengeist, der niedrige Anechtssinn, von Generation zu Generation weiterpflanzen? Sollen unsere Kinder und Kindeskinder wiederum unter dem Drucke einer skrupellosen Ausbeutergesellschaft schmachten? Sollen unsere Kinder und Kindeskinder vor reichen Faulenzern wiederum den Nacken beugen und sollen sie wiederum in bürgerlicher Woral erzogen werden, in der das Geld alles, der Wensch nichts ailt?

Nein, tausendmal nein!

Um aber eine Aenderung herbeizuführen, ist es von absoluter Notwendigkeit, daß sich die Arbeiterfrauen, die Mütter unserer Proletarierjugend, einig und entschlossen dem heutigen bürgerlichen Erziebungssystem entgegenwersen und Institutionen verlangen, mit Silfe deren es auch dem armen Begabten möglich wird, eine Bildung zu erlangen, die heute nur dem reichen Kinde, und wäre es von Hause aus noch so dumm, gereicht wird.

Aber auch noch andere Aufgaben harren der Löfung durch die Arbeiterfrau, die aber nur dann gelöst werden können, wenn die Arbeiterfrau nicht einzeln dasteht, sondern wenn sie in der Organisation stark und mächtig ist. Denke man nur an die himmeltraurigen Löhne, die der Frau, der Arbeiterin in der Fabrik sowohl, als in der Heimarbeit bezahlt werden. Denke man nur daran, daß die Arbeiterfrau einen Feierabend eigentlich gar nicht kennt. Denke man serner daran, daß die Arbeiterfrau oft von einem unverständigen Manne völlig unaufgeklärt gelassen und etwa so behandelt wird, wie der Arbeiter vom "Herrn" nicht behandelt werden will. Denken wir an die vielen Aufgaben auf kommunalem Gebiete, die der Lösung harren, wie unentgeltliche Geburtshilfe, Kranfenpflege usw. usw., alles Aufgaben, deren Lösung eine fräftige Frauenorganisation wenn nicht ganz bewerfstelligen, so doch mächtig beschleunigen kann. Denken wir ferner an die Schäben, die der Alkohol der Menschheit, der Arbeiterbewegung, der Familie zufügt und sagen wir es frei heraus, daß da die Arbeiterfrau bei richtiger Anhandnahme der Abwehr mehr ausrichten wird als wie der Mann.

Kurz gesagt, die sozialdemokratische Frauenorganisation hat Arbeit in Hülle und Fiille vor sich und geht sie erst ans Werk, so türmen sich die Aufgaben noch mehr. Es werden Widerstände zu brechen und Hindernisse zu überwinden sein, an die man jetzt noch nicht denkt, denn Olten ist ein steiniger Boden, und es wird an Besehdung der neuen Organisation nicht fehlen.

Aber die tapferen Frauen, die den ersten Schritt aufs Kampffeld gegen die bürgerliche Welt gewagt, werden sich nicht entmutigen lassen, sie werden voller Siegeszuversicht für die hohen Jdeale des Sozialismus ins Feld ziehen und aus jedem Kampfe neugestärkt und entschlossener wie vordem hervorgehen!

Durch Bildung zur Freiheit! Durch Kampf zum Sieg!

Arbeiterinnenverein Weinfelben. Der Meberstreif in der Bühler'schen Winterthurer Herrenfabrik hat wohl unsern noch jungen Berein am raschen Borwärtstommen gehindert. Nun der Kampf siegreich zu Ende gerungen, wollen wir trachten, unsere Arbeiterinnenorganisation bald zum Blühen zu bringen. Biele unserer Mitglieder sind abgereist. Im Borstand sehlt uns vor allem die mutige Präsidentin Frau Etter, die wir alle sehr vermissen. Wir trösten uns mit dem Gedanken, daß sie anderswo wie hier reichliche Gelegenheit sinden wird zu segensvoller Werbearbeit unster den Arbeiterinnen im Dienste des Sozialismus.

Der Weberstreik selber ist ruhig verlaufen bis auf die Schießerei unseres Direktors. Wohl mußten die meisten aus den Fabrikhäuschen auswandern. Es haben aber alle, die bleiben wollten, im Städtchen Weinfelden Unterkunft finden können. Namentlich die Frauen waren es, die große Ausdauer und Tapferkeit an den Tag legten. Einige dieser Arbeiterinnen, deren Männer keine Weber sind, wurden den letteren arg geplagt, um nicht zu sagen, gepeinigt. Sie sind aber tropdem keine Streikbrecherinnen geworden. Za eine, die von ihrem Manne zu Anfang des Streikes aus dem Hause weggejagt wurde, konnte erst wieder ihr eigenes Heim betreten, als der Streik beendet und alles wieder in Arbeit war. (Und solche Kreaturen nennen sich Männer? Pfui einer solchen Handlungsweise! D. Setzer.) Und doch hat auch diese Frau bis zur letzten Minute treu ausgeharrt und mitgekämpft. Wir haben zwar nur 5 Prozent an Lohnerhöhung diesmal erzwingen können. Das ist gewiß nicht viel. Allein der Sieg ist doch unser und werden wir uns bei noch kräftige-rem Zusammenhalten gegen die lange Arbeitszeit und die traurigen Weberlöhne in Zuknuft noch energischer ins Zeug legen. Wir haben nun einsehen gelernt, was eine gute Organisation wert ist. Wir werden uns nicht vorher zufrieden geben, bis der lette Arbeiter und die letzte Arbeiterin unseren Gewerksichaften beigetreten sind. Die Arbeit ist mühsam, umso verheißungsvoller das Ziel.

Fereinschronik.

Stauffacherinnenberein Bafel.

Monatssitzung, Wontag, den 4. Sept. abends 8½ Uhr, Restaurant Farnsburg, 1. St. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Saushaltungsrechnungen.

Wir werden um Aufnahme der folgenden Zeilen ersucht:

Das schweizerische Arbeitersekretariat beabsichtigt die Aufnahme einer größeren Anzahl von Haushaltungsrechnungen aus den Areisen der Arbeiterschaft, der Angestellten und Beamten über das Jahr 1912. Zur Durchsührung dieser ebenso wichtigen wie schwierigen Aufgabe haben wir die tätige Mithilfe der interessierten Areise dringend notwendig.

Vor allem handelt es sich einmal darum, Familenborstände zu gewinnen, die sich bereit erklären, während eines Jahres eine Haushaltungsrechnung

gewissenhaft zu führen.

Wenn auch Haushaltungsbücher noch verhältnismäßig selten benüßt werden, so ist doch anzunehmen, daß eine größere Zahl von Familien aus den Kreisen der unselbständig Erwerbenden dies bisher getan hat. An diese wenden wir uns in erster Linie mit dem Gesuche, uns ihre Adressen mitzuteilen, damit wir mit ihnen zwecks Aufnahme einheitlich er Haushaltungsrechnungen in Berbindung treten können. Es ist selbstverständlich, daß alle Aufzeichnungen mit größter Diskretion behandelt werden.

Ferner werden sich gewiß manche, die bisher noch keinen Versuch mit einem Haushaltungsbuche gemacht haben, bereit finden, ein Jahr lang ein solches zu führen, wenn Arbeiter- und Beamtenvereine, Arbeiter- unionen und Gewerkschaften durch Besprechung der Frage, Veranstaltung von Vorträgen usw. ihre Mitzglieder über die Bedeutung solcher Haushaltungsrechnungen aufklären werden. Namentlich an die Frauen ergeht der Appell, dieser wichtigen Angelegenheit nicht gleichgültig gegenüberzustehen. Sind es doch in erster Linie sie, die aus den Segnungen einer geregelten Buchstührung Nutzen ziehen. Das Arbeitersekretariat ist gerne bereit, den Vereinen Wegleitung zur Propagation der Idee zu geben und soweit möglich Referenten zu stellen.

Gemeinnühigen Instituten und Personen, die an der Sache ein Interesse nehmen und mit Familien in Verbindung stehen, die sich gewinnen lassen, solche Haushaltungsbücher zu führen, wären wir für ihre Mithilse sehr zu Dank verpslichtet.

Haushaltungsbücher, Anleitungen usw. werden selbstverständlich vom Arbeitersekretariat kostenlos verabfolgt.

Anfragen und Mitteilungen beliebe man mit der Aufschrift "Haußhaltungsrechnungen" zu richten an das Schweizerische Arbeitersekreiariat, Zürich V.